Pressemitteilung: 14 125-044/26

Gender Pay Gap lag in Österreich 2024 bei 17,6 %

Im EU-Schnitt verdienten Frauen brutto pro Stunde um 11,1 % weniger als Männer

Wien, 2026-03-03 – Der Lohnunterschied zwischen Frauen und Männern in der Privatwirtschaft hat sich in Österreich von 22,2 % im Jahr 2014 auf 17,6 % im Jahr 2024 verringert. Im EU-Vergleich war Österreich dennoch das Land mit dem dritthöchsten Gender Pay Gap, nur in Tschechien (18,5 %) und Estland (18,8 %) war die Lohndifferenz noch größer. Im EU-Schnitt betrug der Unterschied zwischen den durchschnittlichen Bruttostundenverdiensten von Frauen und Männern 2024 11,1 %.

„Im Jahr 2024 verdienten Frauen in Österreich brutto pro Stunde um 17,6 % weniger als Männer. Trotz des Rückgangs in den vergangenen Jahren hat Österreich im EU-Vergleich den dritthöchsten Gender Pay Gap“, so Manuela Lenk, fachstatistische Generaldirektorin von Statistik Austria. Die Erwerbsbeteiligung von Frauen dagegen hat in den vergangenen 10 Jahren zugenommen. Ihre Erwerbstätigenquote stieg von 66,9 % im Jahr 2014 auf 70,7 % im Jahr 2024. Im selben Zeitraum erhöhte sich ihre Teilzeitquote von 46,9 % auf 51,1 %. Diese Unterschiede am Arbeitsmarkt wirken sich auch stark auf die Pensionen aus. Im Jahr 2024 lagen die Alterspensionen von Frauen um 40,3 % unter jenen der Männer.

Gender Pay Gap in Österreich deutlich über dem EU-Durchschnitt

Der Gender Pay Gap wird europaweit einheitlich anhand der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste von Frauen und Männern in der Privatwirtschaft berechnet. In den vergangenen 10 Jahren hat sich der Lohnunterschied zwischen Frauen und Männern von 22,2 % im Jahr 2014 auf 17,6 % im Jahr 2024 verringert. Das ist ein Rückgang von 4,6 Prozentpunkten. Im EU-Durchschnitt ging der Gender Pay Gap von 15,7 % im Jahr 2014 auf 11,1 % im Jahr 2024 und damit ebenfalls um 4,6 Prozentpunkte zurück (siehe Tabelle 1).

Die hohe Lohndifferenz kann in Österreich laut Analysen von Statistik Austria zu rund einem Drittel durch strukturelle Unterschiede erklärt werden. Frauen arbeiten beispielsweise öfter in schlechter bezahlten Branchen und Berufen oder sind kürzer im Unternehmen beschäftigt als Männer. Unterschiede in der Arbeitszeit sind durch die Verwendung von Stundenverdiensten bereits berücksichtigt. Teilzeit wird im Schnitt aber pro Stunde geringer entlohnt, was Frauen stärker betrifft als Männer. Ginge es dagegen rein nach der formalen Ausbildung, dann müssten Frauen im Durchschnitt bereits mehr verdienen als Männer (siehe Informationen zur Methodik).

Erwerbsbeteiligung steigt insbesondere bei Frauen ab 55 Jahren

Die Erwerbsbeteiligung ist insgesamt gestiegen, bei Frauen etwas stärker als bei Männern. Die Erwerbstätigenquote der 15- bis 64-jährigen Frauen stieg von 66,9 % im Jahr 2014 auf 70,7 % im Jahr 2024 (+3,8 Prozentpunkte; siehe Tabelle 2). Bei den Männern erhöhte sich der Anteil von 75,2 % im Jahr 2014 auf 77,5 % im Jahr 2024 (+2,3 Prozentpunkte). Im europäischen Vergleich liegt Österreich im Jahr 2024 damit über dem EU-Durchschnitt von 66,2 % bei den Frauen und 75,3 % bei den Männern.

Der Zuwachs geht in Österreich insbesondere auf die 55- bis 64-Jährigen zurück. Im 10-Jahres-Vergleich stieg die Erwerbstätigenquote bei den 55- bis 59-jährigen Frauen von 53,8 % im Jahr 2014 auf 77,6 % im Jahr 2024 und damit um ganze 23,8 Prozentpunkte. Bei den Frauen im Alter von 60 bis 64 Jahren waren im

Jahr 2024 23,9 % erwerbstätig, das waren um 8,1 Prozentpunkte mehr als 2014. Der größte Sprung war dabei zwischen 2023 und 2024 zu beobachten. Infolge des seit 1.1.2024 erhöhten gesetzlichen Pensionsantrittsalters für Frauen nahm die Erwerbsbeteiligung bei den 60- bis 64-Jährigen in einem Jahr um knapp 4 Prozentpunkte zu (siehe Tabelle 3).

Bei den Männern erhöhte sich die Erwerbsbeteiligung zwischen 2014 und 2024 ebenfalls. In der Altersgruppe von 55 bis 59 Jahren erreichte die Erwerbstätigenquote im Jahr 2024 83,0 % (+10,2 Prozentpunkte), bei den 60- bis 64-jährigen Männern waren es 47,8 % (+16,4 Prozentpunkte).

Starke Unterschiede bei Teilzeitbeschäftigung zwischen Frauen und Männern

Die Teilzeitquote der Frauen lag 2024 bei 51,1 % (siehe Tabelle 4). Im EU-Vergleich war das der zweithöchste Wert nach den Niederlanden (64,2 %). Im EU-Durchschnitt waren 29,3 % der Frauen teilzeitbeschäftigt. Bei den Männern lag der Anteil in Österreich mit 13,7 % deutlich unter jenem der Frauen, aber über dem EU-Durchschnitt von 9,7 %.

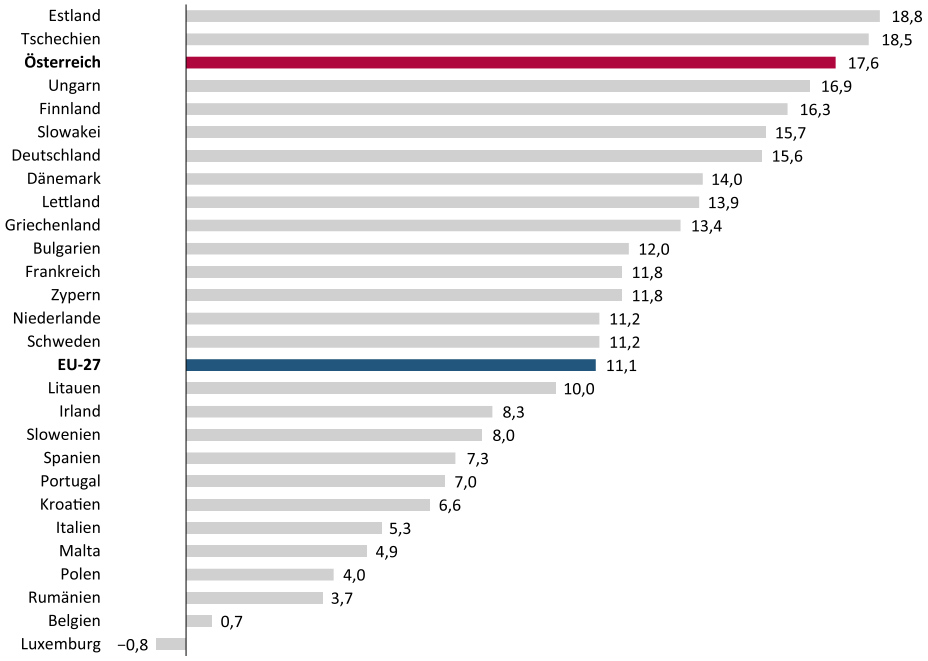
Entgegen dem langjährigen Aufwärtstrend ging der Anteil der Teilzeitbeschäftigten bei den Frauen 2025 leicht zurück. Im 3. Quartal 2025 arbeiteten 49,1 % der Frauen in Teilzeit, das ist ein Rückgang von 1,7 Prozentpunkten im Vergleich zum Vorjahresquartal. Diese Entwicklung ist unter anderem auf den Beschäftigungsrückgang im Handel zurückzuführen, der traditionell eine hohe Teilzeitquote hat. Bei den Männern ist die Teilzeitquote (14,0 %) dagegen auch im 3. Quartal 2025 leicht gestiegen (+0,6 Prozentpunkte).

Bei den Gründen für Teilzeitbeschäftigung zeigen sich ebenfalls große Unterschiede zwischen Frauen und Männern (siehe Tabelle 5). Mit 40,1 % waren Betreuungspflichten für Kinder oder pflegebedürftige Erwachsene für Frauen der wichtigste Grund (Männer 7,2 %); in der Altersgruppe der 30- bis 39-Jährigen nannten sogar 71,9 % der Frauen (11,1 % der Männer) Betreuungspflichten als Hauptgrund. Bei den Männern standen dagegen insgesamt kein Wunsch nach Vollzeittätigkeit mit 26,5 % (Frauen 24,6 %), schulische oder berufliche Aus- oder Fortbildung mit 23,9 % (Frauen 8,8 %) sowie sonstige Gründe mit 25,8 % (Frauen 13,1 %) im Vordergrund.

Frauen in Pension und Alleinerziehende stärker armutsgefährdet

In Summe führen die Unterschiede im Erwerbsleben und die niedrigeren Erwerbseinkommen von Frauen zu einer geschlechtsspezifischen Pensionslücke von 40,3 %. Mit 32 % waren alleinlebende Pensionistinnen auch stärker armutsgefährdet als alleinlebende Pensionisten mit 16 %. Personen in Ein-Eltern-Haushalten – das sind fast ausschließlich Frauen mit Kindern – haben mit 36 % das höchste Armutsrisiko aller Haushaltstypen.

Gender Pay Gap im EU-Vergleich 2024 – in %



Q: Eurostat. – Geschlechtsspezifischer Lohnunterschied (ohne Anpassungen). Provisorische Werte. Finnland: Zeitreihenbruch. Tschechien: abweichende Definition. – Grafik: STATISTIK AUSTRIA.

Tabelle 1: Gender Pay Gap 2014–2024 – in %

Jahre	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
EU-27	15,7	15,5	15,1	14,6	14,4	13,7	12,7	12,3	12,2	11,7	11,1
Österreich	22,2	21,8	20,8	20,7	20,4	20,0	19,2	19,1	18,7	18,3	17,6

Q: Eurostat. – Geschlechtsspezifischer Lohnunterschied (ohne Anpassungen). 2023 und 2024: provisorische Werte.

Tabelle 2: Erwerbstätigenquoten (15 bis 64 Jahre) – in %

Jahre	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
EU-27											
Männer	69,1	69,9	70,9	72,1	73,1	73,8	72,8	73,3	74,7	75,1	75,3
Frauen	58,5	59,3	60,3	61,3	62,3	63,1	62,3	63,4	64,9	65,7	66,2
Österreich											
Männer	75,2	75,1	75,4	76,2	77,4	78,0	76,5	76,7	78,0	77,9	77,5
Frauen	66,9	67,1	67,7	68,2	68,6	69,2	68,3	68,1	70,0	70,3	70,7

Q: Eurostat; STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung. – Nach internationalem Konzept (ILO). – Österreich: Ab 2021 Erhebungsumstellung (Zeitreihenbruch).

Tabelle 3: Erwerbstätigenquoten nach Altersgruppen – in %

Jahre	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Männer											
15–24 Jahre	54,3	54,0	52,9	52,1	53,9	54,8	52,7	54,6	55,6	56,3	54,3
25–34 Jahre	84,6	85,1	85,1	84,4	85,9	87,2	84,4	85,2	86,6	85,6	84,7
35–44 Jahre	89,7	89,0	88,5	89,3	90,1	89,6	88,6	88,2	90,5	90,0	89,2
45–54 Jahre	85,5	86,0	86,2	87,8	87,4	88,7	87,8	87,2	88,4	87,9	88,3
55–59 Jahre	72,8	72,5	74,3	77,5	79,0	79,4	79,0	78,8	80,3	80,8	83,0
60–64 Jahre	31,4	30,9	36,3	38,0	43,8	42,8	42,6	43,2	44,8	48,1	47,8

Jahre	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Frauen											
15–24 Jahre	49,9	48,7	49,0	49,0	48,7	48,4	47,8	45,7	48,2	49,8	48,3
25–34 Jahre	78,1	78,3	80,0	79,8	78,4	78,8	78,3	77,9	80,8	81,8	81,1
35–44 Jahre	81,2	81,7	80,6	81,2	82,2	83,2	81,2	80,7	83,9	83,4	83,3
45–54 Jahre	81,3	80,7	81,0	81,9	83,0	84,0	82,8	83,2	84,2	83,8	85,7
55–59 Jahre	53,8	57,3	60,0	64,1	66,7	68,1	70,9	73,4	74,4	76,2	77,6
60–64 Jahre	15,8	16,4	18,2	17,2	18,6	19,7	18,8	19,2	20,2	20,0	23,9

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung. – Nach internationalem Konzept (ILO). – Ab 2021 Erhebungsumstellung (Zeitreihenbruch).

Tabelle 4: Teilzeitquoten – in %

Jahre	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
EU-27											
Männer	9,4	9,5	9,5	9,5	9,4	9,5	9,5	9,3	9,4	9,6	9,7
Frauen	31,2	31,1	31,0	30,8	30,5	30,6	30,3	29,4	29,0	29,2	29,3
Österreich											
Männer	10,9	11,2	11,8	11,9	11,2	10,7	10,7	11,6	12,6	13,4	13,7
Frauen	46,9	47,4	47,7	47,7	47,5	47,7	47,3	49,6	50,7	50,6	51,1

Q: Eurostat; STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung. – Nach internationalem Konzept (ILO). Teilzeitquote: Anteil der teilzeitbeschäftigten Personen an allen Erwerbstätigen. – Österreich: Ab 2021 Erhebungsumstellung (Zeitreihenbruch).

Tabelle 5: Gründe für Teilzeit 2024 – in %

Gründe	Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen Erwachsenen	Keine Vollzeittätigkeit gewünscht	Andere persönliche oder familiäre Gründe	Keine Vollzeittätigkeit gefunden	Aus- oder Weiterbildung	Sonstige Gründe
Männer	7,2	26,5	8,4	8,2	23,9	25,8
Frauen	40,1	24,6	7,4	5,9	8,8	13,1

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2024. – Nach internationalem Konzept (ILO).

Detaillierte Ergebnisse bzw. weitere Informationen zum Thema Gender-Statistiken finden Sie auf unserer Website.

Informationen zur Methodik, Definitionen:

Gender Pay Gap: Geschlechtsspezifischer Lohnunterschied (ohne Anpassungen) laut Eurostat. Differenz zwischen den durchschnittlichen (arithmetisches Mittel) Bruttostundenverdiensten von Frauen und Männern in Unternehmen mit 10 und mehr Beschäftigten in der Privatwirtschaft (ohne Land- und Forstwirtschaft; öffentliche Verwaltung). Die Daten werden in der gesamten Europäischen Union alle 4 Jahre nach harmonisierten Standards direkt bei den Unternehmen erhoben. Die Werte für die Jahre zwischen den Erhebungen werden geschätzt.

Statistik Austria hat auf Basis der Daten für das Jahr 2022 den **Einfluss unterschiedlicher Faktoren** analysiert. Ausgehend von einem Gender Pay Gap von 18,7 % konnte rund ein Drittel (6,4 Prozentpunkte) erklärt werden, der Rest (12,3 Prozentpunkte) bleibt unerklärt. Zu den wichtigsten Faktoren im Modell zählen die Branche (3,3 Prozentpunkte), das Ausmaß der Beschäftigung (2,7 Prozentpunkte) und der Beruf (1,7 Prozentpunkte). Unterschiede in der Dauer der Zugehörigkeit zum Unternehmen (1,3 Prozentpunkte) sind ebenfalls relevant. Ginge es dagegen rein nach der formalen Ausbildung, dann müssten Frauen mehr verdienen als Männer (−1,2 Prozentpunkte).

Teilzeitquote: Anteil der teilzeitbeschäftigten Personen an allen Erwerbstätigen nach Selbstzuordnung laut Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung.

Pensionen: Alterspensionen (ohne zwischenstaatliche Teilleistungen, Auszahlung 14 Mal pro Jahr) laut den Daten des Dachverbands der Sozialversicherungsträger.

Armutsgefährdung: Personen, deren äquivalisiertes (= bedarfsgewichtetes Pro-Kopf-) Nettohaushaltseinkommen unter 60 % des Medians des äquivalisierten Nettohaushaltseinkommens des Landes liegt. Das entspricht in Österreich laut EU-SILC für das Jahr 2024 einem Betrag von 1 661 Euro für Alleinlebende, plus 831 Euro für jeden weiteren Erwachsenen im Haushalt und 498 Euro für jedes Kind unter 14 Jahren (12 Mal pro Jahr).

Statistik Austria ist die zentrale Stelle für amtliche Daten und Statistiken zu Gesellschaft, Wirtschaft, Staat und Umwelt. Als nationales Statistikinstitut ist sie den gesetzlich verankerten Grundsätzen der Unabhängigkeit, der Unparteilichkeit und der Objektivität verpflichtet. Geleitet wird Statistik Austria von der fachstatistischen Generaldirektorin Manuela Lenk und dem kaufmännischen Generaldirektor Franz Haslauer.

Rückfragen:
Für Informationen zu Ergebnissen und Methodik wenden Sie sich bitte an:
Tamara Geisberger, Tel.: +43 1 711 28-7818, E-Mail: tamara.geisberger@statistik.gv.at
Für Interviewanfragen wenden Sie sich bitte an die Pressestelle: presse@statistik.gv.at

Medieninhaberin, Herstellerin und Herausgeberin:
STATISTIK AUSTRIA | Bundesanstalt Statistik Österreich | Guglgasse 13 | 1110 Wien | www.statistik.at
Pressestelle: Tel.: +43 1 711 28-7777 | E-Mail: presse@statistik.gv.at
© STATISTIK AUSTRIA